

## Warum Handys in Banken sehr unerwünscht sind

Lesen Sie den Text „Warum Handys in Banken sehr unerwünscht sind“ und beantworten Sie die Multiple-Choice-Fragen, indem Sie die richtige Antwort (a, b, c oder d) unterstreichen!

Dauertelefonierer müssen sich in Zürich andere Orte aussuchen als die Schalterhallen der Banken. Dort sind Telefongespräche mit Handys nämlich entweder verboten oder unerwünscht. Gegen die Praxis, dass Räuber an ihre Komplizen Informationen über Transaktionen der Bankkunden weitergeben, wollen die Banken gezielte **Massnahmen ergreifen**.

In den Schalterhallen der Zürcher Kantonalbank (ZKB) sind deshalb beim Eingang Verbots-Kleber für Handys angebracht. ZKB-Sprecherin Rahel Hartmann bestätigt, dass der Sicherheitsdienst der Bank Kenntnis davon bekommen habe, wie sich Räuber in Schalterhallen aufhielten und die **Abwicklung** von Bankgeschäften beobachteten. Wenn ein Kunde eine grössere Geldmenge bezog, habe der Räuber **umgehend** einen vor der Bank wartenden Komplizen über das Handy informiert. Darauf sei dieser dem Kunden gefolgt und habe ihn überfallen. Die ZKB sieht das Handy-Verbot als präventive Massnahme zum Schutz der Kunden. Wenn sich jemand nicht an das Verbot hält, wird er oder sie darauf aufmerksam gemacht. Probleme habe es deswegen keine gegeben, sagt die ZKB-Sprecherin: "Die Kunden akzeptieren das Verbot."

Auch bei den Grossbanken UBS und Credit Suisse darf nicht mit Handys in den Schalterräumen telefoniert werden. Ein grundsätzliches Verbot gibt es aber nicht und auch keine Verbots-Kleber. Bei der UBS werden die Kunden von Hostessen und Portiers höflich aufgefordert, das Telefongespräch ausserhalb der Bank zu beenden. UBS-Sprecher Rudolf Bürgin weist jedoch darauf hin, dass sich das Problem vor allem in den grossen Filialen, etwa an der Bahnhofstrasse, stelle. Dort gehen viele Leute ein und aus, und die Angestellten kennen die Kunden nicht persönlich. Für die Crédit Suisse (CS) ist die **Vorbeugung** von Raubüberfällen nicht der einzige Grund, warum Handys "sehr unerwünscht" sind, erklärt CS-Sprecher Georg Söntgerath. Es stört auch viele Kunden, wenn jemand in ihrer Nähe laut telefoniert.

1. In den Banken von Zürich sind Telefongespräche mit Handys verboten, weil

- a) sie die Schalterangestellten bei der Arbeit stören.
- b) Komplizen über Bankgeschäfte informiert werden können.
- c) weniger Bankgeschäfte getätigt werden.
- d) die Schweizer technologiefeindlich eingestellt sind.

2. Die ZKB-Sprecherin bestätigt, dass

- a) die Bankkunden gegen Verbots-Kleber in den Schalterhallen sind.
- b) Bankspione keine leere Drohung sind.
- c) der Sicherheitsdienst der Bank überfordert ist.
- d) die Kunden keine grossen Geldbeträge mehr abheben wollen.

3. Weiter erfährt man:

- a) Kunden, die das Verbot nicht beachten, erhalten sofort eine Geldstrafe.
- b) Als präventive Massnahme ist das Handyverbot ungeeignet.
- c) Wegen Problemen mit den Kunden wurde das Handyverbot aufgehoben.
- d) Die Kunden zeigen grosses Verständnis für das Verbot.

4. Für die Crédit Suisse sind Handys auch unerwünscht, weil viele Kunden

- a) durch die Gespräche gestört werden.
- b) in der Nähe der Hostessen nicht telefonieren möchten.
- c) glauben, in einer Bahnhofshalle zu sein.
- d) meinen, dass Handys zu Raubüberfällen führen.

aus: Riegler-Poyet, Margarete/ Boelcke, Jürgen/ Straub, Bernard, Thiele, Paul: Das Testbuch Wirtschaftsdeutsch. Berlin 2000.